

Bemerkenswerte Taubenbeobachtungen

Von DDR. Gerth Rokitansky
(Wien I., Burgring 7)

Herr Franz Ressler, ein ebenso interessierter wie zuverlässiger Vogelkenner aus Purgstall a.d. Erlauf, NÖ. sandte mir im Oktober 1954 eine Taube ein mit folgendem Kommentar:

"Seit der erstmaligen Beobachtung von Türkentauben in Purgstall hielt ich diese Vögel ständig unter Kontrolle. Am 11.5.1954 fiel mir unter den Türkentauben eine Taube auf, die zwar dasselbe Benehmen wie die Türkentauben zeigte, jedoch durch graues Gefieder abwich. Gegen Mittag sass sie auf einem Leitungsmast, wo ich sie genau beobachten konnte. Das Gefieder der Bauchseite wirkte im Sonnenschein auffallend hellgrau, so dass ich gleich an einen Bastard zwischen Türken- und Hohltaube dachte. Während ich sie betrachtete, kam ein Türkentauber auf die graue Taube zugeflogen, Diese duckte sich unter leichtem Seitwärtsstrecken der Schwingen und Senken des Kopfes nieder, flog dann aber sofort zu einer nahe liegenden offenen Feldscheune ab. Hierbei fiel mir der sehr helle Bürzel auf. Ich folgte ihr, um sie durch Händeklatschen neuerlich zum Abflug zu veranlassen, da ich auch die Schwingen genauer sehen wollte. Doch blieb sie ruhig im Gebälk sitzen. Erst nach Hochwerfen eines Steines flog sie rasch in südlicher Richtung ab. Einige Wochen sah ich sie nicht mehr. Am 6.6.1954 flog sie in einer Entfernung von 5 m vom Gleis des Bahnhofes auf, um sich wieder in südlicher Richtung zu entfernen. Am 7.6. sah ich sie in den Vormittagsstunden neuerlich im Gebälk der Feldscheune sitzen. Es wehte ein starker Westwind. Meine Anwesenheit direkt unterhalb des Balkens störte sie nicht. Am 8.6. morgens erschien die graue Taube zusammen mit einer Türkentaube im Garten des Bahnwärterhauses. Beide machten sich über das Hühnerfutter her. Nach einer Weile flogen sie gemeinsam auf eine Ulme des nahen Feichsenbachufers. Wenige Tage später traf ich die Taube zusammen mit drei Türkentauben, deren ständiger Begleiter sie nunmehr bis zu dem am 15.10. erfolgten Abschuss blieb. Die vier Tauben kamen immer kurz vor Sonnenaufgang zum Bahnhof, suchten zuerst Futter, warteten dann auf dem Leitungsdraht federputzend die ersten Sonnenstrahlen ab und verschwanden dann, um nur ab und zu im Laufe des Tages das Bahnhofsgelände aufzusuchen. Am 7.7. morgens sah ich die graue Taube zusammen mit einem werbenden Türkentauber auf dem Leitungsdraht sitzen und am 26.7. verjagte sie eine Türkentaube vom Futterplatz. Am selben Tag sass vormittags ein schnäbelndes Türkentaubenpaar auf der Schiene; als der Tauber zur Begattung überging, stürzte sich die hinzufliegende graue Taube auf das Pärchen, worauf alle drei abflogen. Wenige Tage später sah ich alle drei Tauben friedlich futtersuchend nebeneinander. Am 15.10.1954 schoss der von mir beauftragte Jäger die graue Taube vom Dach des Bahnhofes herab."

Eine Untersuchung des eingesandten Vogels (Nr. 61794 d. Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums) liess auf den ersten Blick die Determinierung Hohltaube, *Columba oenas* L., stellen. bei einem genaueren Vergleich mit Bälgen dieser Art zeigen sich aber doch merkliche Unterschiede in Färbung und Zeichnung. So sind Bürzel und Unterrücken auffallend heller, so dass sich letzterer von den dunklen Mantelfedern kontrastreich abhebt. Dem Flügel fehlen die für die Hohltaube charakteristischen schwarzen Fleckenbinden vollständig, die bei normal gefärbten Exemplaren durch die dunkle Fleckung der Aussenfahnen der Armdecken und der drei innersten Armschwingen zustandekommen; gelegentlich weisen auch einzelne mittlere Flügeldecken solche Fleckung auf. Bei dem vorliegenden Vogel sind dagegen sämtliche Hand- und Armdecken licht grau weiss, so dass eine ausgeprägte helle Flügelbinde entsteht, die mit den auf Innen- und Aussenfahnen geschwärzten Armschwingen (sonst sind diese wie erwähnt nur auf den Aussenfahnen gefleckt) absticht. Ferner sind auch die Aussenfahnen der 5 inneren

Handschnitten fast weiss. Alles Übrige stimmt mit der Hohltaube vollkommen überein, insbesondere auch die Verteilung des Grünschillers am Hals, die mattweinrote Brust, die Form des Schnabels und die Flügel- und Schwanzmasse. Die von Herrn Ressler geäusserte Vermutung, dass es sich um einen Türkentauben-Hohltauben-Bastard handeln könne, möchte ich unbedingt ausschliessen, es liegt hier wohl lediglich nur eine individuelle Abweichung vor, die sich mit Rücksicht auf ihre "Schönheit" als Fortschrittskleid auffassen lässt. Umso merkwürdiger erscheint das geschilderte Verhalten: die starke Bindung an die Türkentauben, die ökologische Umstellung vom kulturscheuen Waldvogel zum Siedlungsvogel und die auffallende Vertrautheit. Tatsachen, für die eine stichhaltige Erklärung des Zustandekommens nicht leicht zu geben ist.

**Ohrenlerche, *Eremophila alpestris* (Gmelin) und Schneeammer, (*Plectrophenax nivalis* L.)
als Winterflüchter in Oberösterreich, 1954**

Am 11. Jänner stellte Wilfried Firbas bei Steyr einen Schneeammer (dem Gefieder nach *masc. juv.*) fest, im Verbands von 5 Bluthänflingen, 150 Bergfinken und 2 Haubenlerchen. Am 16. Jänner eine Ohrenlerche im Verbands von rund 100 Feldlerchen; ausserdem waren gleichzeitig 8-10 Haubenlerchen, 6-8 Rohrhammern, 15 Bluthänflinge, 500-600 Bergfinken, 70 Buchfinken, 120 Grünlinge, 70 Feldsperlinge auf der gleichen Fläche. Am 19. Feber stellte er zwei Ohrenlerchen im Verbands von 40 Feldlerchen fest; neben Arten wie am 16. J. nur in geringerer Menge. Bei dieser Ansammlung haben sich auch an Raubvögel zwei Sperber, ein Mäusebussard und drei Turmfalken eingestellt, nach dem Merlin schauten wir vergeblich aus. Bei dieser Gelegenheit konnten wir verschiedene Beobachtungen machen; diese neuangekommenen Schwärme, obwohl nicht scheu, frassen mit einer gierigen Hast von den massenhaft vorhandenen Unkrautsamen, flogen ohne Ursache auf, machten einige Kreise und fielen an derselben Stelle wieder ein. Beim Auf-fliegen sonderten sich die Vögel nach Arten, die Lerchen aber blieben in einem Verbands. Besonders auffallend war das Verhalten der zwei Ohrenlerchen; sowohl bei der Futtersuche als auch im fliegenden Schwarm, hielten sich diese, mitten im Schwarm, eng aneinander. Obwohl reichlich Nahrung vorhanden war, zogen die Vögel nach wenigen Tagen wieder ab, die panikartige Unruhe der Winterflucht trieb sie wieder weiter (im Gegensatz zu Wintergästen in ihrem zeitbedingten Winterquartier). Zu Beginn des Jahres 1954 meldeten Zeitungen von der westlichen Ostseeküste und der gegenüberliegenden Nordsee (Winterquartier der Ohrenlerche) schwere Sturmfluten (Rostock und andere Küstenorte), vermutlich haben diese die Ohrenlerchen und Schneeammern aus ihren Winterquartieren abgedrängt, wahrscheinlich auch die Feldlerchen, welche in Küstennähe überwinterten und vielleicht auch die Rohrhammern, die ich im Winter hier noch nie beobachtete. Möglicherweise waren ihre Nahrungsquellen für einige Tage überflutet, die Rückkehr dorthin verhindert; so waren sie gezwungen in einem ungewohnten Biotop nach Futter zu suchen und wurden zu ruhelosen Winterflüchtern. Die Beobachtungsstätte war eine Ruderalfläche in unmittelbarer Nähe der Stadt Steyr und ich will die Feldbeobachter bei dieser Gelegenheit aufmerksam machen, solche Flächen, Abfallstätten in Stadtnähe, zur Zug- und Winterzeit im Auge zu behalten, Radionachrichten geben von meteorologischen Ereignissen Nachricht und uns Winke für interessante Beobachtungen. Auch an den Gewässern tauchen Möven und Schwimmvögel aus Küstennähe nach solchen aussergewöhnlich starken Wettererscheinungen auf. Der Feldbeobachter hat wohl seine Freude bei solchen Beobachtungen aber es dreht sich hier, glaube ich, nicht bloss um Sensationen, die Beobachtungen haben auch wissenschaftlichen Wert, da sie zeigen, wie weit die Ausstrahlungen solcher Ereignisse reichen.

Schliesslich bemerke ich, dass ich die Ohrenlerchen als Belege geschossen habe, ein Männchen ist als Stopfpräparat im "Haus der Natur", Salzburg, ein Paar in meiner Sammlung.

Steyr, am 22. Mai 1955

Karl Steinparz
Steyr, Ob. Öst., Schüsselhofgasse 47

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rokitansky Gerth Freiherr von

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Taubenbeobachtungen. 8-9](#)